



Daniel Hope | Staatskapelle Halle

LETZTE BLICKE

SA
**12
Sep**
19 Uhr



Daniel Hope | Staatskapelle Halle

LETZTE BLICKE

PROGRAMM

EDWARD ELGAR (1857 – 1934)

Konzert für Violine und Orchester h-Moll op. 61

1. Satz: Allegro
2. Satz: Andante
3. Satz: Allegro molto – Cadenza – Allegro molto

PAUSE

PETER TSCHAIKOWSKY (1840 – 1893)

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 »Pathétique«

1. Satz: Adagio – Allegro non troppo – Andante – Moderato mosso – Andante – Moderato assai – Allegro vivo – Andante come prima – Andante mosso
2. Satz: Allegro con grazia
3. Satz: Allegro molto vivace
4. Satz: Finale. Adagio lamentoso – Andante

MITWIRKENDE

Violine **Daniel Hope**

Staatskapelle Halle

Leitung **Fabrice Bollon**



DANIEL HOPE
KONZERT

Zwei geheime Programme, oder: Russlands berühmtestes Pandemie-Opfer?

Als Nikolaj Znaider 2009 mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden in der Lukaskirche Edward Elgars Violinkonzert aufnahm, stand ein Jubiläum bevor. Hundert Jahre zuvor, am 10. November 1910, hatte der Weltstar Fritz Kreisler das Werk in London uraufgeführt – mit derselben Geige, einer Guarneri del Gesù. Die 2010 veröffentlichte Aufnahme des Konzerts fand entsprechend große Beachtung. Der »Guardian« nannte sie »revolutionär« und Znaiders Spiel »phänomenal präzise, elektrisierend in seiner Wirkung«. Die »Neue Musikzeitung« hörte seinen »leicht verhangenen, melancholischen Ton« im Kontrast zur brillant musizierenden Staatskapelle. Das Fachmagazin »The Strad« schwärmte von einem Klang, »herrlich, satt und tief wie ein alter Portwein«.

Kreisler hat diese Geige außerordentlich geschätzt. 1908 schrieb er, er werde wohl »nie wieder eine schönere Stimme hören als die meiner Guarneri«. Und für diese Stimme brauchte er unbedingt neue Werke! Wenn man ihn nach dem größten lebenden Komponisten frage, erklärte er, man müsse da ohne Zögern Elgar nennen. Und er fügte einen Wunsch hinzu: Er hoffe, Elgar werde irgendwann mal etwas für die Geige, für seine Geige!, schreiben.

1909 nahm das Projekt Gestalt an. Die Londoner Philharmonic Society erteilte Elgar einen offiziellen Kompositionsauftrag. Der schrieb am 8. Mai 1910 einem Freund, er habe das Konzert inzwischen bestens in der Hand: »Es ist gut! Furchtbar emotional! Zu emotional – aber ich liebe es.« Am 10. November 1910 kam das knapp fünfzigminütige Werk dann in der Londoner Queen's Hall zur Uraufführung. Kreisler spielte, Elgar dirigierte. Der Geiger erklärte das neue Werk zum größten Violinkonzert seit Beethoven.

Elgar stellte der Partitur einen rätselhaften Satz voran. Er stammt aus Alain-René Lesages Roman »Gil Blas«: »Aquí está encerrada el alma de« – »Hierin ist die Seele von eingeschlossen.« Hinter dem letzten Wort folgen fünf Punkte. Wen Elgar meinte, hat er nie erklärt, und bis heute wird darüber spekuliert, wer in dem Konzert eigentlich porträtiert ist.

Daniel Hope hat übrigens am heutigen Abend eine zweite Guarneri del Gesù in der Hand. Sie wurde 1742 gebaut, nur wenige Monate nach dem Uraufführungsinstrument. Die Geschichte dieser jüngeren Geige führt direkt nach Dresden: das heute als »Ex-Lipiński« bekannte Instrument gehörte Karol Józef Lipiński, einem der berühmtesten Geiger des 19. Jahrhunderts. 1839 kam er als Erster Konzertmeister an die Dresdner Hofkapelle und prägte fast zwei Jahrzehnte lang das Musikleben der Stadt.

Es ist verführerisch, den Klang der berühmten Geschwister-Geigen einmal zu vergleichen. Wenn Sie also heute aufmerksam auf die Sologeige achten und später die Znaider-Aufnahme dagegenhören, werden Ihnen vielleicht klangliche Gemeinsamkeiten auffallen. Und vielleicht, könnten wir uns fragen, wenn unsere Gedanken um den geheimen Widmungsträger kreisen, ist in das Konzert ja – die Seele von... Guarneri del Gesù eingeschlossen?

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840–1893) besuchte Dresden nach den derzeit bekannten Quellen zweimal: im Juli 1873 und im Februar 1889. Im Sommer 1873 reiste er mit seinem Verleger Pyotr Jurgenson (1836–1904) durch Deutschland; in Dresden vermerkte er, dass er Aufführungen von Halévys »La Juive« und Mozarts »Zauberflöte« gesehen, die Gemäldegalerie besucht und Themen für eine Sinfonie notiert habe. Im Februar 1889 sah er Karl Goldmarks damals ungeheuer populäre Oper »Die Königin von Saba« und leitete ein Konzert mit seiner 4. Sinfonie und seinem 1. Klavierkonzert; der Solist war damals Emil Sauer, ein Schüler von Franz Liszt.

Kurz nach seinem zweiten Dresden-Besuch drangen beunruhigende Nachrichten aus dem fernen Osten des Zarenreichs in die Welt. Die sogenannte fünfte Choleraepidemie, die vom Gangesdelta ausgegangen war und über die neuen Handelswege, per Dampfschiff und Eisenbahn, nach Ägypten in den 1880er Jahren auch Spanien, Frankreich und Italien erreicht hatte, führte 1889 in Wladiwostok zu einem schweren Ausbruch. Anton Tschechow schrieb 1890 von einer Schiffsreise an einen Freund: »Sei begrüßt! Mir geht es gut, obwohl ich überall die grünen Augen der Cholera sehe. In Wladiwostok, in Japan, in Shanghai, Tschifu, Suez und sogar auf dem Mond, so stelle ich es mir vor – überall Cholera, überall Quarantäne und Schrecken... Alle Schiffe werden jetzt unter Quarantäne gestellt.« 1891/92 breitet sich die Cholera von Indien über Afghanistan und Persien nach Norden aus. Anfang Juni 1892 erreicht sie russisches Gebiet in Transkaspien und gelangt dann über das Kaspische Meer nach Baku. Von dort aus gelangt die Krankheit per Schiff nach Astrachan, dann entlang der Wolga nach Norden; zugleich verbreitet sie sich über Eisenbahnlinien im Kaukasus. Im Sommer 1892 erfasst sie große Teile des europäischen Russland. St. Petersburg wird 1892 erreicht; 1893 kommt es dort erneut zu einer sommerlichen Cholera-Epidemie. In dieser zweiten Saison erkrankt Tschaikowsky Ende Oktober/Anfang November, und stirbt am 6. November.

Nur neun Tage vorher war seine Sechste Sinfonie uraufgeführt worden. Der Musikschritsteller Solomon Volkov schrieb über den Premierenabend: »Als die letzten Töne der Sinfo-

nie verklungen waren und Tschaikowsky den Taktstock langsam senkte, herrschte Totenstille im Publikum. Statt Applaus war aus verschiedenen Teilen des Saals unterdrücktes Schluchzen zu hören. Die Zuhörer waren wie gelähmt, und Tschaikowsky stand regungslos da, den Kopf gesenkt.« Auch wenn hier vielleicht ein Quentchen Legendenbildung zuviel im Spiel ist: Um das Programm dieser Sinfonie, das »für alle ein Rätsel bleiben soll« – so schrieb es Tschaikowsky an den Widmungsträger, seinen Neffen Wladimir Dawydow – ranken sich mindestens so viele Legenden wie um den Tod des Komponisten. Ist die »Pathétique« ein autobiografisch gefärbtes Requiem? Die sehnsüchtige Erinnerung an einen Freund, einen Partner gar? Oder reicht ihr Programm weit über den Komponisten hinaus und beschreibt den Lebensweg einer gequälten Seele, die sich ihrer Mitwelt nicht offenbaren kann?

ZUM WEITERLESEN:

- Dorothea Redepenning: Peter Tschaikowsky. C. H. Beck, München 2016.
- Alexander Poznansky: Tschaikowskys Tod. Geschichte und Revision einer Legende. Schott/Atlantis, Mainz/Zürich 1998.
- Helga Heyder-Späth: »Tschaikowskys ›Symphonie Pathétique‹«. Deutschlandfunk, 2018. (www.deutschlandfunk.de/vor-125-jahren-tschaikowskys-symphonie-pathetique-100.html)
- Michael Lohse: »Peter Tschaikowsky: Pathétique – Requiem auf sich selbst«. WDR 3 Meisterstücke, 2026. (www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr3/meisterstuecke/audio-peter-tschaikowsky-pathetique-requiem-auf-sich-selbst-100.html)
- Wolfgang-Armin Rittmeier: »Elgar: Violinkonzert, op. 61«. Elgar-Freundeskreis Deutschland. (www.edwardelgar.de/violinkonzert-h-moll-op-61.html)



VIOLINE

Daniel Hope

Der Geiger Daniel Hope steht seit mehr als 30 Jahren als Solist auf der Bühne und wird weltweit für seine musikalische Kreativität und sein Engagement für humanitäre Zwecke geschätzt und gefeiert.

Im Sommer 2026 übernimmt Daniel Hope die Intendanz des Gstaad Menuhin Festivals – der 70. Ausgabe des Festivals seit Gründung durch Yehudi Menuhin und Benjamin Britten. Seit 2016 ist er Music Director des Zürcher Kammerorchesters, und 2018 übernahm er dieselbe Position beim New Century Chamber Orchestra in San Francisco. 2019 wurde Hope zudem Artistic Director der Frauenkirche Dresden, und seit 2020 ist er Präsident des Bonner Beethovenhauses, in der Nachfolge von Joseph Joachim und Kurt Masur. Seit 2007 ist er Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon, und als Kammermusiker und Solist bereist Hope die ganze Welt, wobei er mit führenden Orchestern und Dirigenten zusammenarbeitet.

Hope ist regelmäßig zu Gast in berühmten Konzertsälen und bei renommierten Festivals, von der New Yorker Carnegie Hall bis zum Sydney Opera House, von Salzburg bis Aspen und Tanglewood, von Schleswig-Holstein und Gstaad bis zu den BBC Proms in London.

Er arbeitet mit Dirigenten wie Kurt Masur, Christoph Eschenbach, Simon Rattle, Vladimir Jurowski, Iván Fischer und Christian Thielemann sowie mit weltbekannten Orchestern wie den Sinfonieorchestern von Berlin, Boston, Chicago, London, Los Angeles, Paris und Tokio. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn darüber hinaus mit Komponisten wie Alfred Schnittke, György Kurtág, Mark-Anthony Turnage, Tōru Takemitsu und Tan Dun.

Seine Diskografie umfasst mehr als 30 Alben, die mit Preisen wie dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Diapason d'Or des Jahres, dem Edison Classical Award und dem Prix Caecilia ausgezeichnet wurden und regelmäßig den Beifall der Presse finden (*New York Times*: »eines der besten Alben des Jahres«; *Gramophone*: »top choice of all available recordings«).

Hope ist passionierter Kammermusiker und war lange Jahre Mitglied des Beaux Art Trios. Seine künstlerische Vielseitigkeit zeigt sich auch in Projekten mit Künstlern wie Klaus Maria Brandauer, Sebastian Koch, Iris Berben, Mia Farrow oder Sting sowie in Rundfunk- und Fernsehmoderationen. Ein Dokumentarfilm mit dem Titel *Daniel Hope – The Sound of Life* lief 2017 in Nordamerika, Australien und Europa in den Kinos.

Jede Woche moderiert er seit 2016 auf WDR3 die Sendung »Daniel Hope persönlich«; daneben hat er vier Bücher geschrieben, die alle bei Rowohlt erschienen sind und zu Bestsellern avancierten. Er schreibt für das *Wall Street Journal* und den *Guardian* und lädt für seine Reihe »Hope@9pm« Talkgäste aus Kultur und Politik zum Salongespräch ins Berliner Konzerthaus ein.

Zur Unterstützung anderer Künstler konzipierte und moderierte Daniel Hope während des Lockdowns 2020 in der Livestream-Serie »Hope@Home« über 150 Sendungen mit Musik und Gesprächen, die von Arte übertragen wurden und in der Künstler von Robert Wilson bis Lang Lang zu Gast waren.

Daniel Hope studierte Violine bei Zakhar Bron, Itzhak Rashkovsky und Felix Andrievsky und absolvierte seine Ausbildung an der Londoner Royal Academy of Music. Er arbeitete eng mit seinem Mentor Yehudi Menuhin zusammen, mit dem er zahlreiche Konzerte weltweit gab.

Hope ist Träger des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland und wurde 2015 mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.

Er lebt mit seiner Familie in der Schweiz und spielt die »Ex-Lipíński« Guarneri del Gesù von 1742, die ihm zur Verfügung gestellt wird.



Staatskapelle Halle

Die Staatskapelle Halle gehört zu den größten Sinfonieorchestern Mitteldeutschlands und ist traditionell tief in der Konzert- und Opernwelt verwurzelt. Die 115 Musiker*innen wirken als Kulturbotschafter weit über die Grenzen der Stadt hinaus und sind nicht nur regelmäßig in den großen Konzertsälen der Bundesrepublik, sondern auch auf den internationalen Bühnen von Südkorea bis Chile zu erleben. Neben den großen Sinfoniekonzerten und Musiktheaterproduktionen sowie CD-Produktionen und zahlreichen kleineren Konzert- und Vermittlungsformaten, ist die Staatskapelle Halle als Partnerin vieler Festivals, Chöre und Veranstalter, gerade auch im ländlichen Raum Sachsen-Anhalts, nicht wegzudenken. In der Jubiläumsspielzeit 2026/27 konzipiert das Orchester unter anderem erstmals ein eigenes Festival auf der Burg Querfurt.

Besonders hervorzuheben ist die Auseinandersetzung des Händelfestspielorchesters mit Georg Friedrich Händel und der Musik des Barock. Einzigartig in der deutschen Orchesterlandschaft widmen sich hier Musiker*innen eines modernen Sinfonieorchesters seit über 30 Jahren intensiv der Aufführungspraxis auf historischen Instrumenten. In der 2016 gegründeten Orchesterakademie der Staatskapelle Halle werden herausragende Nachwuchsmusiker*innen auf ihrem Weg als angehende Orchestermusiker*innen begleitet.

Seit der Spielzeit 2022/2023 ist Fabrice Bollon Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Staatskapelle Halle. Bereits in seiner ersten Saison erzeugte er mit den Neuproduktionen von Charles Gounods »Faust« und Richard Strauss' »Der Rosenkavalier« sowie seiner Komposition »Gulliver und die fliegenden Inseln« anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Puppentheaters überregionale Aufmerksamkeit. 2024 erschien die Neueinspielung der Ballettmusik »Josephs Legende« von Richard Strauss als erste gemeinsame CD-Produktion der Staatskapelle und Fabrice Bollon mit dem internationalen Label »Naxos«. Im Juli 2024 zeichnete die Zeitschrift »American Record Guide« diese Einspielung mit dem »Critic's Choice« aus. Im Dezember 2026 wird die nächste CD-Einspielung der 1. und 2. Sinfonie von Richard Strauss erscheinen.



LEITUNG

Fabrice Bollon

Der 1965 in Paris geborene Dirigent ist seit Spielzeit 2022/2023 Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Staatskapelle Halle. In dieser Spielzeit wird er u. a. in fünf Sinfoniekonzerten und am Pult der Oper in »Carmen«, »Madame Butterfly«, »Hänsel und Gretel« sowie Franz Schrekers »Das Spielwerk und die Prinzessin« zu erleben sein. Ein besonderes Anliegen sind ihm Formate, die den traditionellen Rahmen von Konzerten erweitern. So führte er in der vergangenen Spielzeit eine Reihe von Lounge-Konzerten ein, die überaus erfolgreich mit einem Salonabend mit dem Ensemble amarcord und einem Chanson-Abend im neuen theater begann.

Fabrice Bollon tritt regelmäßig auch als Komponist in Erscheinung; im Juni 2024 begeisterte sein anlässlich des 70. Jubiläums des Puppentheaters Halle uraufgeführtes Werk »Gullivers weitere Reisen« für Tuba und Orchester das Publikum.

Eine intensive Zusammenarbeit besteht mit dem internationalen Musiklabel Naxos, bei dem im März 2024 die Neueinspielung der Ballettmusik »Josephs Legende« von Richard Strauss als erste gemeinsame CD-Produktion der Staatskapelle Halle und Fabrice Bollon erschien.

Bollon ist mit seiner CD zu Ehren des tschechischen Komponisten Leoš Janáček, erschienen 2023 bei Naxos, für den Preis der deutschen Schallplattenkritik nominiert. Für diese Produktion arrangierte er Janáčeks »Das schlaue Füchslein« in einer eigenen Fassung für 12 Instrumente und verband dies mit der Janáček gewidmeten Eigenkomposition »Twelve Lilies for Leoš«.

2009 bis 2022 amtierte der Schüler von Michael Gielen, Nikolaus Harnoncourt, Georges Prêtre und Mauricio Kagel als Generalmusikdirektor am Theater der Stadt Freiburg im Breisgau. Hier leitete er in Konzert wie Oper sowohl das beim breiten Publikum beliebte Standardrepertoire, als auch selten gespielte Hauptwerke wie Verdis »Jérusalem« und Boitos »Mefistofele« neben atemberaubenden Ausgrabungen, die regelmäßig auf CD und DVD erschienen und nationale wie internationale Preise erhielten. Zwei eigene Opern erlebten unter seiner Leitung ebenfalls in Freiburg ihre Uraufführung.

Daneben gastierte er am Stanislavsky Theater Moskau, an der Ungarischen Staatsoper Budapest, beim Belgrad Philharmonic Orchestra, Rundfunk Orchester Ljubljana, bei den Bamberger Sinfonikern, mit denen er mehrere CDs einspielte, sowie in Ungarn, Japan, der Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Österreich und Monte Carlo. Seine eigenen Kompositionen wurden u. a. vom Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, MDR Sinfonieorchester und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern uraufgeführt.

Bollon war bis 1998 Assistent bei den Salzburger Festspielen, 2000 bis 2004 stellvertretender GMD der Oper Chemnitz, 1996 bis 2000 Chef des Sinfonieorchesters von Flandern. Er gastierte u. a. beim Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Orchestra Sinfonica Nazionale RAI Rom, Konzerthausorchester Berlin, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Residentie Orkest Amsterdam und dem hr-Sinfonieorchester.

SCHLOSS ELMAU

Konzert-Highlights

Entdecken Sie Schloss Elmau

Konzerte und Festivals mit den großen Künstlerinnen & Künstlern unserer Zeit –
an einem einzigartigen Sehnsuchtsort in den Bayerischen Alpen.

21 – 29 NOVEMBER 2026

VERBIER FESTIVAL

@ SCHLOSS ELMAU

Das Festival aus der Schweiz zu Gast:
Orchester, Kammermusik et al.

10 – 17 JANUAR 2027

KAMMERMUSIKWOCHE

BEETHOVEN

mit Daniel Müller-Schott, Gerold Huber,
Francesco Piemontesi et al.

4 – 6 DEZ 2026

IGOR LEVIT

ARTIST IN RESIDENCE

Beethoven Klaviersonaten
& politisches Gespräch

29 MÄRZ – 4 APRIL 2027

DANIEL HOPE-WOCHE

KAMMERMUSIK & MEHR

mit Star-Geiger Daniel Hope
& Friends

Hotelaufenthalt inkl. Konzerttickets, Frühstück, Sportprogramm, Yoga, Spa u. v. m.

WWW.SCHLOSS-ELMAU.DE



Impressum

HERAUSGEBER

Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Maria Noth
Pfarrer Markus Engelhardt

ARTISTIC DIRECTOR

Daniel Hope

ARTISTIC PLANNING

Daniel Engstfeld

KONZERTBÜRO

Sebastian Gelhaus
Thomas Martin
Annette Thoma

LEITERIN MARKETING UND KOMMUNIKATION

Liane Rohayem-Fischer

GESTALTUNG

Oberüber Karger Kommunikationsagentur
GmbH

EINFÜHRUNGSTEXT

Martin Morgenstern

SATZ

Kareen Sickert

FOTOS

Titel © Tobias Ritz
S. 06 © Tobias Ritz
S. 08 © Staatskapelle Halle
S. 10 © Maurice Korbel

Für klaren Klang und echte Verbindung

Die Frauenkirche Dresden ist ein Ort der Begegnung, an dem Worte bewegen, stärken, verbinden – wenn sie klar zu hören sind. Doch genau das wird immer schwieriger: Die Elektroakustikanlage ist in die Jahre gekommen und muss erneuert werden. Über 700.000 Euro sind dafür aufzubringen. Bitte unterstützen Sie uns dabei.

Jeder Beitrag hilft. Spenden Sie jetzt!

SPENDENKONTO

Commerzbank AG

IBAN: DE60 8508 0000 0459 4885 00

BIC: DRES DE FF 850

Ostsächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE27 8505 0300 0221 3276 22

BIC: OSDDDE81XXX



Verwendungszweck: **AKUSTIK**

MEHR INFORMATIONEN UNTER:

www.frauenkirche-dresden.de/spenden



Gemäß Informationspflicht nach Art. 14 DSGVO weisen wir darauf hin, dass während ausgewählter Veranstaltungen ausschließlich im Auftrag/nach Genehmigung der Stiftung Frauenkirche Dresden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt werden. Diese dienen der Berichterstattung und der Öffentlichkeitsarbeit.